

Liebe Gemeinde!

Aus und vorbei!

Vernichtet alle Träume und Visionen. All die
Vorstellungen von einer neuen Welt.

Weg ist die Hoffnung auf mehr Gerechtigkeit.

Verblaßt ist die Freude, die aufgekommen ist. Über
die Gemeinschaft, die entstanden ist.

Kranke wurden nicht mehr aus der Gesellschaft
ausgegrenzt.

Blinde konnten wieder sehen und Lahme wieder
gehen.

Angesehene und Verachtete saßen zusammen an
einem Tisch.

Gegner ja Feinde lernten sich zu achten und
miteinander auszukommen.

Sünder wurden wieder in die Gemeinschaft aufgenommen.

Gott liebt sein Volk, ja liebt die Menschen.

Gott will befreien, von dem was die Menschen bedrückt und belastet.

Und nun das, es ist zum alles zum davonlaufen.

Und die meisten sind schon davongelaufen,
Haben sich verkrochen.

Können es nicht mitanzusehen, was geschieht

Können nicht mehr hinsehen auf den Anführer ihres Glaubens, müssen den Blick abwenden, von der Gestalt, die nur noch entfernt, einem Menschen ähnlich sah.

Getreten und gefoltert, blutend, das Gesicht verzerrt vor schmerz.

Der Körper geduckt und verkrümmt von den Schlägen.

Zweifel kommen auf.

Das soll der Beauftragte, der Messias, der Knecht, der Stellvertreter Gottes sein.

Sie haben eine andere Gestalt als den Vertreter Gottes erwartet.

Nicht jemand, der so verachtet, hilflos, krank und so machtlos ist. Der Beauftragte Gottes kann doch kein Spielball der Gottlosen sein.

Waren es dann alles leer Versprechungen, die er in seinen Predigten gemacht hat.

Sein Handeln nur eine Illusion eine große Seifenblase die nun zerplatzt ist.?

Und auch Gott schien ihn verlassen zu haben! Für alle hörbar schrie er noch: Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen.

Alles vorbei! Das wars!

Siehe, meinem Knecht wirds gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein

Wie sich viele über ihn entsetzten, weil seine Gestalt hässlicher war, als das anderer Leute und sein Aussehen als das der Menschenkinder.

Wir wissen wie die Geschichte weitergeht. Wir begehen Karfreitag 2021

mit dem Wissen und Hoffnung der Osterbotschaft.

Doch Das Holz der Krippe

hatte sich in das Holz des Kreuzes verwandelt.

Die Weihnachtsgeschichte hat die Welt verändert.

Aber nicht

indem sie Frieden und die Bewahrung der Erde mit sich brachte.

Der Mensch gewordene Heiland,
hat die Mächtigen beunruhigt.

Und für sein Versuch die Welt zu verändern und zu verbessern musste er sterben.

Die Menschen auf Golgatha,
die Zeugen der Kreuzigung,
diejenigen die ausgehalten haben,
sie kannten den Ausgang der Geschichte noch nicht.

Unter dem Kreuz

hatten sie zunächst keinen Trost.

Und erst allmählich

erkannten die verbliebenen Anhänger Jesu,
wie Gott mit dem gekreuzigten Jesus für die
Menschen die Sünde überwand.

Und zum dem Erkennen was Gott mit Jesu vorhatte,
diente ihnen die Worte unseres Predigttextes.

*Fürwahr er trug unsere Krankheit und lud auf sich
unsere Schmerzen.*

Gott sagt ja zu den Menschen.

ER steht zu seiner Krone der Schöpfung
mit all ihren Unzulänglichkeiten.

Mit ihren Schwächen, Krankheiten,
ihrem Älterwerden,
ihrer Sterblichkeit.

Er bleibt den Menschen auch treu,
hält weiter zu ihnen,
wenn sich ihre Mitmenschen abwenden,
davon laufen,
weil sie den Anblick eines von Krankheit
gezeichneten Menschen nicht ertragen.

Weil sie es nicht wahrhaben wollen,
daß auch dies zum Menschsein gehört:

Das Älter werden,
das Siechtum, die Krankheiten,
die Behinderungen.

Und mit Gottesknecht und mit Jesus
sagt Gott uns zu:

Auch wenn ihr krank seid, stehe ich zu euch,
Auch wenn ihr euch selbst für eure Gestalt schämt,
entspricht ihr weiterhin dem Bild von mir.

Auch im behinderten Menschen
ist mein Bild,
das Bild Gottes zu erkennen.

Doch es geht Gott nicht nur um die körperliche
Schwachheit der Menschen.

Der Text spricht auch von Sünde.

Sie ist der Welt von Anfang an.

Seid wir Menschen gelernt haben;

zwischen Gut und Böse zu unterscheiden.

In der Bibel ist das der Sündenfall, als Adam und Eva vom Baum der Erkenntnis aßen.

Sie ist mit uns in unserem eigenen Leben, seit wir

verstehen

was wir tun,

seit dem Alter

wo wir Verantwortung übernehmen konnten.

Sie hängt zusammen

mit in unsere Fähigkeit

unser Leben eigenverantwortlich gestalten zu

können.

Der Mensch hat gelernt

die Natur zu zähmen,

sie zu bewahren und zu bebauen

Aber er hat auch gleichzeitig damit begonnen

sie auszubeuten und zu zerstören.

Wir haben in der Medizin gelernt

das Leben zu bewahren,

aber manchmal um den Preis

das das Sterben viel zu lange andauert.

Es ist nicht einfach

sein Leben zwischen Gut und Böse zu führen.

Kein Mensch lebt ohne Schuldig zu werden.

Und leicht kann es passieren,

daß jeder nur noch seinen eigenen Weg sieht.

Seine eigenen Vorstellungen von einem gelungenen

Leben hat.

Es gilt Anzukämpfen gegen eine Haltung in unserer Gesellschaft, in der sich jeder selbst der Nächste ist!

„Geiz ist geil“, so suggeriert uns die Werbung, und: „Ich bin doch nicht blöd.“

Ich bin doch nicht blöd, mich für andere einzusetzen.

Ich bin doch nicht blöd, etwas zu tun, was mir nichts einbringt.

So blöd kann ich doch gar nicht sein.

Jesus, liebe Gemeinde, war so „blöd“.

Er hatte diese innere Einstellung, die heute bestenfalls müde belächelt wird.

Er war, um es mit einem bekannten Wort Dietrich Bonhoeffers zu sagen, der „Mensch für andere.“

Ist diese Einstellung wirklich dumm und blöd?

Wohin hat es denn unsere Welt gebracht,
dass heute jeder vor allem an sich selber denkt?

Wie stehen wir heute da?

Misstrauen und Neid, Rücksichtslosigkeit und
Korruption vergiften das gesellschaftliche Klima.

Die Wirtschaft hierzulande mag im Aufschwung
sein; innerlich aber werden wir immer einsamer und
ärmer.

Und er Schlüssel dafür liegt in den Sätzen, die wir
am liebsten beiseite schieben möchten, die wir
nicht gerne hören:

*Aber er ist um unsere Missetat willen verwundet und
um unsere Sünde willen zerschlagen.*

*Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten
und durch seine Wunden sind wir geheilt.*

Die Wende beginnt damit, daß wir Gottes heilende Gegenwart im leidenden und von aller Welt verlassenen Menschen finden können.

Mit Jesus Christus am Kreuz hat das Leiden der Menschen für uns ein Gesicht bekommen.

Mit ihm hat Gott aber auch seine Liebe zum Ausdruck gebracht.

Und er fordert uns auf die Liebe nicht nur für uns selbst zu behalten.

Sondern unser Berührungängste aufzugeben und auf die zuzugehen deren Schicksal uns ängstigt.

Wie hieß es noch von Jesus? „Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit.“

Und gerade mit ihm hat sich Gott identifiziert.

Ich lerne daraus: Gerade das schwache, von

Krankheit oder Not entstellte Leben hat bei Gott den höchsten Wert.

Gerade das Leben, das nur noch ein Häuflein Elend ist, verdient besondere Achtung, Liebe und Zuwendung.

Das scheint mir wichtig zu betonen in einer Welt, die ständig auf der Jagd ist nach den modernen Götzen, die Erfolg heißen oder Schönheit oder ewige Jugend.

Beim Anblick des Gekreuzigten von Golgatha kehren sich die Maßstäbe um.

Im Angesicht des Todes entsteht Hoffnung und neues Leben

Amen